



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Die ersten Veilchen, von Hoffmann v. Fallersleben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

auf und bringen der Mutter das duftende Sträußchen. Gleicht der Bescheidene nicht auch in diesem Stücke jenem Frühlingsblümchen? Wird er nicht überall gern gesehen? Geht nicht jeder Mensch gern mit ihm um? Überträgt man ihm nicht gern ein Geschäft, wissend, daß er seine Verdienste nicht nach allen Himmelsgegenden ausposaunt?

2. Behandle in ähnlicher Weise:

a. Die Lilie und der unschuldige Mensch.

b. Die Tulpe und der hochmütige Mensch.

3. Das Veilchen. (Beschreibung.)

Ausführung:

Das Veilchen ist eine der ersten Gaben, die der holde Lenz bietet, und wegen seines angenehmen Duftes und seiner schönen Blüten jedermann lieb und wert. Es besitzt keinen oberirdischen, sondern nur einen kurzen, mehrere Jahre ausdauernden unterirdischen Stengel, den man Wurzelstock nennt. Dieser treibt nach unten viele Wurzelfasern, nach oben Blätter und Blüten und nach den Seiten Ausläufer. Die gestielten Wurzelblätter sind am Grunde herzförmig; ihr Rand ist gekerbt. Jeder Blütenstiel hat etwas über der Mitte zwei kleine Nebenblättchen. Der Kelch ist fünfblättrig und bleibend. Die violett gefärbte und wohlriechende Blumenkrone besteht aus fünf ungleichen Blättchen, von denen das untere in einen hohlen Sporn verlängert ist. In der Blumenkrone stehen fünf Staubgefäße, ein Pistill und der Fruchtknoten. Die Frucht ist eine vielkammerige Kapsel. — Das Veilchen blüht im März und April in Hecken, Grasgärten u. s. w. Die Kinder pflücken Sträußchen davon und stellen sie in ein Glas mit Wasser; die Mutter legt sie zwischen die Wäsche. — Weil das Veilchen im Grase und in Hecken blüht und nicht allzusehr gepuzt ist, gilt es als ein Sinnbild der Bescheidenheit und der Anmut.

3. Zur Vergleichung.

Die ersten Veilchen.

1. Ei, was blüht so heimlich am Sonnenstrahl?

Das sind die lieben Veilchen, die blühen im stillen Thal,
Blühen so heimlich im Moose versteckt;
Drum haben auch wir Kinder kein Veilchen entdeckt.

2. Und was steckt sein Köpfschen still empor?

Was lispelt aus dem Moose so leise, leis' hervor?

„Suchet, so findet ihr, suchet mich doch!“

Ei, warte, Veilchen, wir finden dich noch.

H. A. Hoffmann v. Fallersleben.

29. Vergißmeinnicht.

August Lützen.

1. Ich weiß ein Blümchen draußen stehn

In Wiese, Feld und Wald,
Das ist so herrlich anzusehn,
Ist's klein auch von Gestalt.

2. Gemallet hat's der liebe Gott

Nicht mit der Lilie Weiß,
Nicht mit der Rose schönem Rot,
Und doch singt's ihm zum Preis: